

Helmstädter, Ernst

Article — Digitized Version

Nebel am aktuellen Konjunkturrand

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Helmstädter, Ernst (1992) : Nebel am aktuellen Konjunkturrand, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 72, Iss. 3, pp. 149-150

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/136861>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ernst Helmstädter

Nebel am aktuellen Konjunkturrand

Gegenwärtig besteht unter Konjunkturanalitikern Uneinigkeit darüber, ob die aktuelle westdeutsche Wirtschaftsentwicklung noch weiter abwärtsgerichtet ist oder ob sie bereits wieder nach oben weist. Professor Ernst Helmstädter zeigt die Schwierigkeiten einer Prognose „am aktuellen Konjunkturrand“ auf und empfiehlt ein anderes Verfahren zur Abschätzung der aktuellen Konjunkturentwicklung.

Der Zyklus macht wieder von sich reden. Aber die Analytiker haben dieses Phänomen gerade am aktuellen Rand nicht im Griff. Man rätselt, ob wir schon längst im Abschwung-West driften oder gar die Rezession eingetreten ist. Ein empirisch belegtes Instrumentarium zur Beurteilung dieser Frage scheint nirgends verfügbar.

Mit Hilfe saisonbereinigter Vierteljahreswerte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sollte hier eigentlich Klarheit zu schaffen sein. Solche Saisonbereinigungen nehmen die Deutsche Bundesbank und das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) seit langem vor. Die unterschiedlichen Verfahren liefern jedoch ein widersprüchliches Ergebnis. Gerade in jüngster Zeit entwickeln sich die aus beiden Bereinigungsverfahren zu berechnenden Verlaufsraten des Wachstums des realen Brutto-sozialprodukts gegenläufig (siehe Schaubild 1).

Nach der Saisonbereinigung der Deutschen Bundesbank steigen die Wachstumsraten am aktuellen Rand seit einem halben Jahr wieder an. Deshalb macht sich die Bundesbank auch wenig Sorgen darüber, daß ihre Zinspolitik die Konjunktur gefährden könnte. Nach den Berechnungen des DIW, die zusätzlich die Unregelmäßigkeiten der vierteljährlich verfügbaren Arbeitstage ausgleichen, geht es hingegen in der gleichen Zeit deutlich talwärts. So kommt das DIW zu dem Schluß, „daß sich die westdeutsche Wirtschaft in einer schwierigen Phase befindet“.

Der Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung weist für 1991 eine Wachstumsrate von 3,2% aus. Er nimmt zugleich die Wachstumsprognose für 1992 auf 1,5% zurück. Die Prognosen vom Herbst des vergangenen Jahres standen noch auf 2%. Was ergibt sich aus den saisonbereinigten Verlaufsraten für die Prognose der weiteren Entwicklung?

Würde sich der Wiederanstieg der Wachstumsraten, den die Bundesbankzahlen seit Mitte 1991 zeigen, fortsetzen, dann bliebe es, die übliche konjunkturelle Aufwärtsdynamik einmal unterstellt, gewiß nicht bei den mageren 1,5% im laufenden Jahr. Umgekehrt dürfte eine weitere Talfahrt, wie sie sich in den DIW-Zahlen abzeichnet, zu einer deutlich niedrigeren Wachstumsrate im laufenden Jahr führen. Die aus den beiden saisonbereinigten Verlaufsraten ablesbare Tendenz stellt den prognostizierten Wert von 1,5% jedenfalls in Frage, nach oben im einen, nach unten im anderen Fall.

Freilich ist, wie Schaubild 1 zeigt, sowieso nur wenig Übereinstimmung zwischen den saisonbereinigten Verlaufsraten und der vierteljährlich gleitenden Vorjahresrate der Sozialproduktentwicklung erkennbar. Dafür schwanken die saisonbereinigten Wachstumsraten, insbesondere die der Bundesbank, einfach zu stark. Sie sind deswegen zur Abschätzung des weiteren Konjunkturverlaufs am aktuellen Rand unbrauchbar. Die Saisonbereinigung sorgt dort für Nebel statt für klare Sicht, wozu sie eigentlich vorgenommen wird.

Für die Abschätzung des weiteren Verlaufs am aktuellen Konjunkturrand empfiehlt es sich, vierteljährlich gleitende Verlaufsraten ohne Saisonbereinigung zu berechnen (siehe Spalte (2) der Tabelle). Hierbei werden die vierteljährlich gleitenden Jahreswerte des realen Brutto-sozialprodukts zu den ein Vierteljahr vorher erfüllten Jahreswerten in Beziehung gesetzt. Die so ermittelten Raten werden durch Vervierfachung auf Jahresbasis hochgerechnet. Dabei gehen lediglich die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Ursprungswerte in die Berechnung ein.

Schaubild 2 stellt die so ermittelte Verlaufsraten zusammen mit der Vorjahresrate dar. Seit vier Vierteljahren hat die Vorjahresrate einen Überhang über die Verlaufsraten. Dies ist ein deutlicher Ausdruck des derzeit in Gang befindlichen Abschwungs-West. Es zeigt sich weiter, daß die für 1992 prognostizierte Wachstumsrate der zur Jahresmitte 1991 erreichten Verlaufsraten entspricht. Die Pro-

Prof. Dr. Ernst Helmstädter, 67, ist emeritierter Ordinarius für Volkswirtschaftslehre am Institut für industriewirtschaftliche Forschung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und war Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Schaubild 1

Wachstum des realen Bruttosozialprodukts

Saisonbereinigte Verlaufs- und gleitende Vorjahresraten

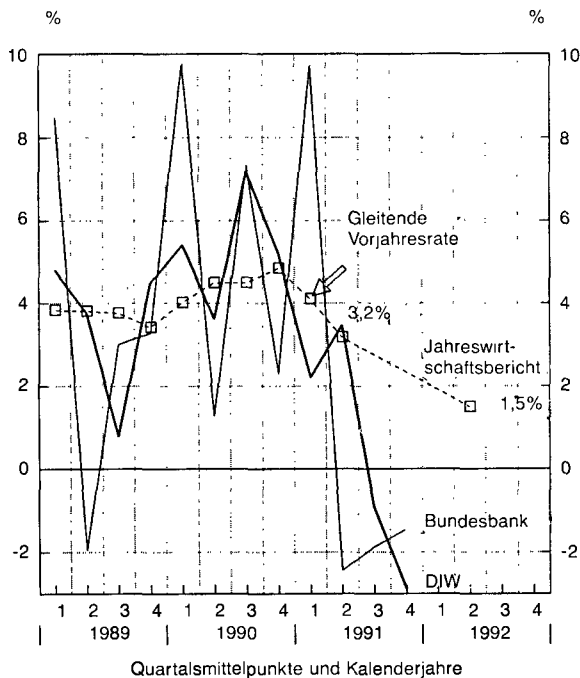
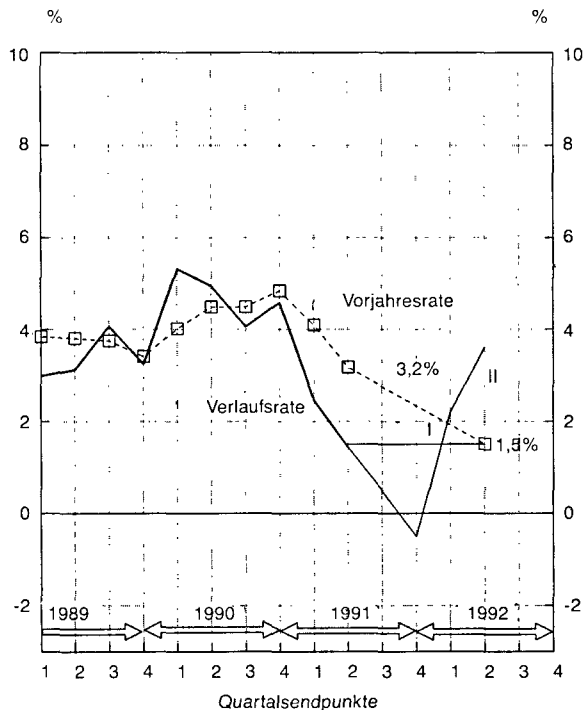


Schaubild 2

Wachstum des realen Bruttosozialprodukts

Gleitende Vorjahres- und Verlaufsrate



gnose des Jahreswirtschaftsberichts für 1992 schreibt also praktisch die aktuelle Verlaufsrate auf 1992 fort.

Die für 1992 prognostizierte Wachstumsrate von 1,5% könnte sich nun theoretisch in der Weise einstellen, daß die Verlaufsrate bei ihrem derzeit erreichten Niveau von rund 1,5% verharrt (Pfad I). Dann würde sich die Vorjahresrate innerhalb eines Jahres diesem Niveau annähern.

Eine solche Entwicklung hat jedoch die Verlaufsrate bisher noch nie genommen!

Mit der bisherigen Erfahrung stimmt dagegen der Pfad II im Prinzip überein. Der weitere Rückgang, sogar unter der Nulllinie, und der eingezeichnete Wiederanstieg würden ebenfalls zu einer Vorjahresrate von 1,5% führen. In dieser Weise wird sich die Verlaufsrate entwickeln. Jedenfalls war dies bisher immer so der Fall. Sollte sie aber früher ansteigen, so würde das Wachstum 1992 höher ausfallen. Umgekehrt würde ein späterer oder schwächerer Anstieg nicht zu einer Vorjahresrate von 1,5% im Jahre 1992 führen.

Die Konjunktur am aktuellen Rand 1989 – 1991

Zeit raum ↓ Zeit- punkt ↓	Jährliche Wachstumsraten des realen BSP auf der Basis unbereinigter Ursprungswerte Q: Quartalsendpunkte				
	Gleitende Vorjahres- raten (1)	Gleitende Verlaufs- raten (2)	Deutsche Bundesbank Census X-11 (3)	DIW Berliner Verfahren (4)	
Jahr Q	%				
1989	1	3,8	3,0	8,5	4,8
	2	3,8	3,1	-2,0	3,8
	3	3,8	4,1	3,0	0,8
	4	3,4	3,2	3,3	4,5
1990	1	4,0	5,3	9,8	5,4
	2	4,5	4,9	1,3	3,6
	3	4,9	4,1	7,3	7,2
	4	4,8	4,6	2,3	5,2
1991	1	4,1	2,5	9,7	2,2
	2	3,2	1,4	-2,4	3,5
	3			-1,9	-0,9
	4			-1,5	-2,9

Quellen: Spalten (1) und (2): Berechnet anhand der Ursprungswerte des Statistischen Bundesamtes. Spalte (3): Statistische Beihefte zu den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank, Reihe 4, saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. Spalte (4): Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Wochenbericht 33/91 und 7/92.

Die Wachstumsrate am aktuellen Konjunkturrand wird von der trotz vieler Vorankündigungen noch immer ausstehenden Erholung der US-Wirtschaft, der nach wie vor schleppenden Entwicklung des Welthandels, dem Ausklingen unseres Ausrüstungsbooms und dem Erlahmen der Ost-Nachfrage bestimmt. Diese Anzeichen sprechen dafür, daß die Verlaufsrate – vielleicht mit einem zwischenzeitlichen Wiederanstieg wie in früheren Abschwüngen – noch weiter zurückgehen wird. Die 1992 sich tatsächlich ergebende Wachstumsrate des realen Bruttosozialprodukts dürfte wohl unter der 1,5%-Marke bleiben. Der endgültige Tiefpunkt des derzeitigen Abschwungs-West wird wohl einige Quartale später als in Schaubild 2 verzeichnet eintreten.